

# Vier Prinzipien der Makellosigkeit

in den Lehren Don Juans (Castaneda)  
und der Curanderos



von Gabriele S. Bodmer



*Schamane während einer Feuerzeremonie*

Makellos handeln wir  
immer dann,  
wenn wir in Übereinstimmung  
mit unserem übergeordneten  
Ziel handeln.

*(Don Juan)*

Für unseren Entwicklungsprozess zu einem Menschen, der klare Verbindung zu seiner zentralen Kraft hat und damit stärkeren Zugriff auf sein Potenzial stehen uns heute viele Möglichkeiten zur Verfügung. So viele wie wohl schon lange nicht mehr in der Geschichte der Menschheit. Egal welche der Wege man wählt - um diesen Wachstumsprozess wirklich erfolgreich verfolgen zu können ist es sinnvoll, sich eines Schlüsselwortes bewusst zu sein: Es ist der Begriff „Disziplin“. Die Curanderos, mexikanische Schamanen, haben dafür einen anderen Ausdruck. Sie sprechen von der „Makellosigkeit“. Der Begriff der Makellosigkeit geht über den der Disziplin hinaus, denn er besitzt eine spirituelle Komponente.

Dieses Wort taucht auch in Castanedas Werken über seine Lehrzeit mit dem „Zauberer“ Don Juan immer wieder auf: Don Juan verfolgt die Lehre der Makellosigkeit. Wer beim Begriff Disziplin bereits alarmiert ist, wird sich mit dem der Makellosigkeit kaum wohler fühlen. Nichtsdestotrotz meine ich, wenn man sich dafür entscheidet, einen ausgewiesenen metaphysischen, spirituellen Weg zu gehen und sein Leben von Grund auf so bewusst zu leben wie nur möglich, bzw. sich als Mittler für ausbalancierende Energien zur Verfügung zu stellen, wird man nicht darum herum kommen, sich mit der Makellosigkeit auseinander zu setzen. Nicht umsonst sagen die Curanderos: Je ordentlicher jemand sein Bett macht, desto kraftvoller ist

seine Fähigkeit, hohe Schwingungen zu vermitteln. Man kann sich jedoch vorstellen, dass sich die Lehre von der Makellosigkeit hiermit nicht erschöpft. Ich werde im Folgenden vier Prinzipien der Makellosigkeit vorstellen, um eine Ahnung dieses Anspruches zu vermitteln. Vorausgeschickt sei allerdings: Makellosigkeit ist ein Lebenskonzept, und lässt sich selbstverständlich nicht auf einige Begriffe reduzieren.

## Das Prinzip Zeit

Unsere Existenz hier auf der Erde ist zeitlich begrenzt. Dies ist wahrscheinlich die größte Angst, die wir in diesem Leben mit uns herumtragen. Daher beschäftigen wir uns in der Regel



nicht mit dem Tod und ignorieren ihn so weit wie möglich. Das führt dazu, dass wir mit der doch relativ kurzen Zeitspanne, die uns zur Verfügung steht, nachlässig umgehen: Wir verschwenden Zeit mit Nebensächlichkeiten. Viele große spirituelle Lehrer weisen uns immer wieder darauf hin. Der Zauberer Don Juan lehrt seinen Schüler Castaneda, dass ein Mensch, der sein Leben makellos lebt, sich seines Todes als ständiger Begleiter immer bewusst ist. Die Klarheit um den Tod als ständigen Begleiter führt dazu, dass man seine Handlungen beobachtet und sich immer wieder überprüft, ob sie dem angemessen sind, wie man sich sein persönliches, erfolgreich geführtes Leben vorstellt. Sobald wir uns als unsterbliches Wesen fühlen, dass alle Zeit der Erde hat und dementsprechend handeln, sind wir nicht makellos.

### Das Prinzip Verpflichtung

Wer sich nicht verpflichten möchte, hält sich die Dinge offen und damit heraus. In der Regel kommen wir mit einer solchen Haltung nicht weit. Sie führt zu einem mittelmäßigen Leben, ohne große Höhen, eher Tiefen, beliebig, durchschnittlich, langweilig.

Menschen, die bereit sind, sich von Herzen zu verpflichten bemerken, dass sie vom Moment ihrer klaren Absicht an Unterstützung erhalten oder, anders ausgedrückt, geführt werden. Man kann sich für alles und jedes im Leben verpflichten: zum Beispiel einer Beziehung, idealerweise auch der zu sich selbst, ein Seminar zu besuchen, eine Sprache zu lernen, regelmäßig Sport zu treiben, eine Sucht aufzugeben etc. Die größte Verpflichtung, basisgebend für alle weiteren, ist die, sich seinem eigenen Weg bedingungslos zu widmen. Damit beginnt Makellosigkeit. Das heißt nicht, dass man ihn kennen muss, es heißt, dass man sich entscheidet, den Pfad seiner größten Freude, Kraft und Entwicklung zu gehen und dies als klare Absicht kommuniziert. Wenn man sich nicht klar darüber ist, wie er aussehen soll, dann mag man damit beginnen, seine Kanäle dafür zu öffnen. Das kann mit einer einfachen Bitte um Führung eingeleitet werden. In dem Moment, in dem man sich für den Weg des Wachstums entschieden hat, beginnt man Verantwortung für sein Leben zu übernehmen. Ein Mensch, der sich der Makellosigkeit verpflichtet, übernimmt zudem die Verantwortung für alles, was in seinem Leben geschieht.

Statt uns für etwas zu verpflichten, weichen wir lieber aus. Wir verlieren uns dann in scheinbar entspannenden (Un)tätigkeiten, die wir „verdient“ haben, weil wir ja so hart arbeiten müssen usw. usw., die indes nichts anderes sind als Ablenkung. Ablenkung von dem, was uns in Kontakt mit unserer Essenz selbst bringen könnte. Das Wort Verpflichtung klingt unerbittlich hart, führt aber letztlich zu Ebenen, die zu betreten wir uns vorher nicht hätten träumen lassen. Sich alle Wege offen zu lassen indes, raubt Energie und ist die bei weitem härtere Variante, sie ist selbstzerstörerisch. Don Juan schließt eine solche Haltung in die Kategorie

des „Sich gehen Lassens“ ein. Es versteht sich von selbst, dass ein makelloser Mensch sich nicht gehen lässt.

Castaneda beschreibt in seinen Büchern eingehend wie sein Lehrer Don Juan wie auch dessen Lehrer und der Lehrer seines Lehrers etc. ihrer Aufgabe als Lehrer verpflichtet waren. Dies war selbstverständlich erst dann möglich, nachdem sie sich ihrem eigenen Weg verpflichtet hatten. Dann zeigte ihnen die Energie, die wir als Schöpfung oder Gott bezeichnen würden - Don Juan, nennt sie „die Kraft“ - wer als ihr Schüler vorgesehen war. In der Regel waren das undisziplinierte, unbewusste, chaotische Leute, die „sich gehen ließen“. Also keine „sympathischen“ Menschen. Nachdem die Lehrer jedoch das Zeichen „der Kraft“ bekommen hatten, verpflichteten sie sich bedingungslos ihrer Aufgabe als Lehrer dieser Personen. Egal wie ignorant, unbeholfen und widerspenstig diese sich auch aufführten. Sie setzten sich mit all ihren Fähigkeiten und auch unter Einsatz äußerst unkonventioneller, ja lebensgefährlicher Mittel dafür ein die Adepten, wie von der Schöpfung vorgesehen, in ihre Kraft zu bringen, um den makellosen Zauberer zu erwecken, der in ihnen schlummerte.

### Das Prinzip Dienen

Damit erweisen sie sich als wahre bedingungslose Diener „der Kraft“. Die „Zauberlehrer“ fragen nicht danach, ob sie einen Menschen mögen, den ihnen „die Kraft“ als Schüler zuführt. Sie lehren ihn, weil es ihre Aufgabe ist, der sie sich verpflichtet haben. Sie tun es nicht jammern und stöhnend, sondern makellos, weil sie nach langem eigenen Lernen eins sind mit diesem Weg. Ein Mensch, der sich Makellosigkeit auf die Fahnen geschrieben hat, wird viele beschwerliche Stationen durchlaufen, der Weg erscheint zu schwer, man bereut immer wieder einmal, sich darauf

eingelassen zu haben etc. Das kann dann passieren, wenn man sich wiederkehrend dabei ertappt, dass man sich „gehen lässt“, also Dinge tut, die der Ablenkung dienen und damit quasi gegen sich selbst rebelliert. Oder man findet sich unausweichlich für eine Zeitlang mit komplizierten und ja, im landläufigen Sinne unliebenswerten Menschen konfrontiert oder anderen möglichen Hindernissen. Dies alles sind Prozesse, die uns auf dem Weg begleiten. Je mehr man sich jedoch diesem Weg verpflichtet und versteht, dass die Prozesse notwendig sind, um eigene blockierte Energien zu befreien, um so leichter wird er. Wenn man den Weg dann integriert hat, also vollkommen eins mit ihm geworden ist, sozusagen zum Weg selbst, dann ist man fähig zum wahren Dienen, so wie die oben beschriebenen „Zauberlehrer“. Dieses Einssein mit der Aufgabe sieht man bei Menschen wie Mutter Theresa oder, um eine lebende Person zu nennen, an Jane Goodall, die sich bedingungslos verpflichtet hat, so viele Hilfsorganisationen zu gründen und zu betreuen wie nur eben möglich. Diese Menschen sind wahre Diener. Ein Pfeiler der Makellosigkeit ist es, zu dienen. Allerdings muss man nicht erst makellos sein, um mit dem Dienen zu beginnen. Man kann es in jedem Moment tun. Dienen bedeutet, die eigene Person aus dem Zentrum des Geschehens zu nehmen und andere, umfassendere Ziele dort anzusiedeln. Gerade dadurch erhält man stärkeren Kontakt zur eigenen Kraft. Es heißt indes keinesfalls, sein persönliches Wohl aufzugeben; selbstverständlich möchte man auch seinem persönlichen Wohlergehen dienen. Dies gehört ebenso zur Kunst der Makellosigkeit. Denn, wie könnten wir dienen, wenn wir uns selbst vernachlässigen und womöglich ausbrennen?

### Das Prinzip Authentizität

Beim Prinzip der Makellosigkeit handelt es sich, wie vielleicht bereits deutlich geworden ist, nicht um Zuckergussesoterik. Es geht nicht darum ein netter, braver, ewig lächelnder, angepasster Mensch zu sein, der möglichst still hält, um ja keine

Fehler zu begehen. Das ist der Weg des „Sich Gehen Lassens“. Im Gegenteil: Der Weg der Makellosigkeit beinhaltet größtmögliches Risiko. Das erste grundlegende Risiko besteht darin, so zu sein wie man ist und letztendlich dort seine Kraft zu finden. Die meisten Menschen haben Angst sich anzusehen. Wir fürchten das, was wir finden könnten, unseren Schatten. Also nehmen wir uns zurück, aus Angst, der in uns lauende, weitgehend unbewusste dunkle Anteil könnte unvermutet bei Gelegenheiten auftauchen, wo wir ihn gar nicht brauchen können, außer Kontrolle geraten und sich verstörend auf unsere Mitmenschen auswirken. Diese Angst ist tief verwurzelt in unseren Genen: Sie führt zurück auf ein Steinzeitmensch-Urprinzip: Wer sich nicht anpasst fliegt aus der Gruppe und ist damit dem Tode geweiht. Dieses Zurücknehmen und Deckeln wird schließlich zur Norm. Heraus bildet sich unsere Maske, will heißen: erstarrte, uncharismatische, kraftlose Menschen, die mehr oder weniger unbewusst verzweifelt Rollen spielen, um nicht anzuecken. Aus Angst vor uns selbst machen wir die anderen zur Autorität und verlieren dabei unsere eigene. Wer das Risiko nicht eingeht, sich selbst kennen zu lernen, wird auch nicht in der Lage sein, ein anderes zu wagen und stagnieren.

Große Meister wie der Zauberer Don Juan scheren sich nicht darum, was von ihnen erwartet wird. Sie sind darüber hinweg. Sie sind wie sie sind und in ihrer Aufgabe als Lehrer spielen sie virtuos auf der Klaviatur aller ihrer Anteile: sie schüchtern ein, sie machen lächerlich, sie verhalten sich närrisch, sie erscheinen gnadenlos, sie bringen in Gefahr, sie wechseln die Rollen (bewusst und fröhlich, versteht sich), sie verlassen etc. Bei all dem haben sie großen Spaß und - sie dienen. Sie dienen ihrem Weg und dem Weg ihrer Schüler. Und damit modellieren sie Makellosigkeit.

*Ihre Gabriele S. Bodmer*

Gabriele  Bodmer

**Auszug aus dem  
Seminarprogramm  
Frühjahr 2011**



**SEMINARE:**

**108 TORI**  
München, 19.01.2011

**GEISTFÜHRER**  
Baden/Wien, 18.02.2011

**LICHTSPRACHE I**  
Zürich, 12.03.2011

**LICHTSPRACHE I und II**  
Baden/ Wien, 12./13.  
und 19./20.02.2011  
München 24. - 27.03.2011

**LICHTSPRACHE III**  
München,  
28.03. - 02.04.2011



**Gabriele S. Bodmer**  
Metaphysischer Trainer,  
Co-Repräsentanz  
Curanderos Europa

**Kontakt:**  
Gabriele S. Bodmer  
Tel.: 089 480 20 55  
[www.light-language.de](http://www.light-language.de)